

FREUNDESBRIEF

Werk für Evangelisation und Gemeindeaufbau

✝ IN DER EVANGELISCHEN KIRCHE A.B. IN ÖSTERREICH



NR. 4
2024

DER TANZ IN DIE ZUKUNFT



INHALT:

Inspiration: Move it!

Interview mit Elisabeth Jungreithmayr

Musik für neue Zeiten

Poster zur Jahreslosung 2025

Der Tanz in die Zukunft

Vorstand Inside

INSPIRATION: MOVE IT!

Susanne Zippenfenig (Gemeindepädagogin und Referentin für die Erprobungsräume AEL)



Kalendarisch sind wir auf Advent und Weihnachten gepolt.

Die Temperaturen fallen und laden ein, uns warm zu tanzen. Oder Tee zu trinken. Die Dunkelheit draußen verstellt die Sicht auf Helles, Freundliches, Warmes, vielleicht auf Zukünftiges. Ich crashe die Advent-Seligkeit und schreibe von – Ostern. Von Osterfreude, Osterlachen, Ostersingen und Ostertanzen. Meine Geschichte beginnt vor vielen Jahren an einem Ostersonntag in einer mittelgroßen Kirche. Ich bin neu an und in diesem Ort, als junge Frau und Mutter, als Gemeindepädagogin. Man kennt mich noch nicht so gut. Ostersonntag also, mein zweiter in dieser Gemeinde, in dieser Kirche. Meine Erfahrungen des Vorjahres: Wieso bloß ist die Osterfreude so verhalten? Wieso bloß klingt das „Der Herr ist auferstanden!“ so eintönig? So ausschließlich

ehrfürchtig? So unfroh? Ernste Mienen, stilles Sitzen in den Kirchenbänken. Ernsthaft? Ich denke bei mir: Da dreht sich doch ... - nein, geht ja nicht, ist ja auferstanden!

Ich denke weiter an ein Lied, das ich als Kind *gefeiert* habe: Hallelu, Hallelu (z.B. in Das Kindergesangbuch, Claudius Verlag 1998, S. 193): ein ganz einfaches Lied, Melodie überschaubar und dennoch nicht oberflächlich. An jenem Ostersonntag beschließe ich, dieses Lied in meiner Gemeinde einzuführen, dabei möchte ich alles ausschöpfen, was dieses Lied hergibt: Aufstehen, Hände in die Höhe, wieder hinsetzen, in Gruppen, in verschiedenen Sprachen (Preisest den Herrn! in Suaheli: Tumsifuni! ist der Renner), laut, leise, fortissimo. Ich stelle mich nach vorne in den Altarraum und bin Animateurin: Animature

sollen Fröhlichkeit und Lebensfreude ausstrahlen, gute Laune verbreiten und durch geeignete Aktionen (Animation) dafür sorgen, dass sich Gäste oder Kunden wohlfühlen und nicht langweilen (Wikipedia). **Und siehe da – das Konzept „singt, tanzt, bewegt euch, lacht, freut euch. Es ist Ostern! Ich bin mal kurz eure Animateurin!“ geht auf.** Da ist sie, die Osterfreude. Gesang und Osterlachen klingen laut und fröhlich, so muss das. Nach dem Lied ist die Stimmung in der Kirche eine andere: Lächelnde, entspannte Gesichter, kurze Murrephase zu den Sitznachbarn hin. Ich bin begeistert, obwohl noch gar nicht Pfingsten ist.

Singen befreit, singen macht Spaß, sich dazu bewegen noch mehr, Singen verbindet. Singen und Tanzen würde ich mir in vielen Gottesdiensten viel mehr wünschen. Ich denke an Kolosser 3,16: „Das Wort, in dem Christus gegenwärtig ist, wohne in reichem Maß bei euch. Lehrt einander und ermahnt euch gegenseitig. Tut das in aller Weisheit. Singt Gott aus vollem Herzen Psalmen, Hymnen und geistliche Lieder. Denn er hat euch Gnade geschenkt.“ Das Wort möchte in vielfältiger Form in uns wohnen, nicht nur in gesprochener. Das Wort möchte sich Bahn brechen, es möchte hinaus. Hin zum Sitznachbarn, hinaus in die Nachbarschaft, in die Welt. Lasst uns singen, lasst uns tanzen, auch und gerade in Gottesdiensten.

Move it!

INTERVIEW mit Elisabeth Jungreithmayr

Das Interview mit der neuen Geschäftsführerin führte Patrick Todjeras



Elisabeth Jungreithmayr

„Ich sehe meinen Beruf als Berufung ...“

gend wirkt. Wichtig ist, dass die Lösung sofort Priorität hat; das Lernen kommt erst danach, wenn es „Brand aus“ heißt.

Was ist für dich eine biblische Vision, die dich ermutigt?

Ich finde die Speisung der 5000 sehr ermutigend und inspirierend, vor allem in meinem Kontext. Die Menschen waren neugierig was Jesus zu sagen hat. Sie nahmen einen weiten Fußmarsch in Kauf. Wann habe ich zuletzt solch eine Anstrengung unternommen, um die frohe Botschaft zu hören?

Die Menschenmenge hing an seinen Lippen, wenn Jesus über seinen Vater erzählte oder Kranke heilte. Er nahm sowohl ihre geistlichen als auch körperlichen Bedürfnisse ernst, indem er sie zum Abschluss nicht hungrig gehen ließ. Ein beeindruckendes Beispiel für Vertrauen und Gelassenheit, das ich mir auch für meine Arbeit wünsche.

Was schätzt du an deiner Gemeinde Thening?

Ich schätze die Offenheit der letzten Jahre sehr. Viele unterschiedliche Menschen bringen sich mit ihren Gaben und Ideen ein (Handarbeitsrunde, Repair-Café, Bibelpumper-Kreis, musikalische Abendandacht, SommerCocktail, Weihnachtsweg usw.). Wir feiern gerne Feste und Gottesdienste, essen gemeinsam, bauen auf und räumen wieder auf.

Was willst du als GF im WeG besonders einbringen?

Freude bei der Arbeit. Meine Erfahrungen, die ich im Studium, im Casino Linz, in der Superintendentur OÖ, beim gesamtkirchlichen Prozess „Aus dem Evangelium leben“ und in der Gemeinde (Jungschar, KiGO, Jugendkreis, Bildungswerk, ...) sammeln durfte.

Du bist ja in verschiedenen Kontexten der Kirche tätig (Digitale Kirche, Evangelischer Ball, Superintendentur OÖ u.v.a.), was beeindruckt dich da?

Es waren und sind immer die Menschen und die Zusammenarbeit mit ihnen, die mich motiviert und begeistert haben. Je vielfältiger die Gruppe, desto spannender das Ergebnis.

Worauf freust du dich in der neuen beruflichen Herausforderung?

Ich freue mich vor allem auf die Menschen, die ich neu oder besser kennenlernen darf, auf spannende Begegnungen und das gemeinsame Erproben. Besonders gespannt bin ich auf Momente, in denen biblische Geschichten in neuem Licht erscheinen. Mein Wunsch ist, dass die Botschaft der Bibel Neugier weckt und zum Weiterdenken inspiriert – eine Stärke, die ich am WeG-Team sehr schätze.

Elisabeth Jungreithmayr ist seit 1. Sept. 2024 Geschäftsführerin im WeG.

Wie würdest du dich kurz vorstellen – besonders, wenn es einer Person gegenüber ist, die mit Kirche nichts zu tun hat?

Ich sehe meinen Beruf als Berufung und liebe es, mit Menschen zusammen zu sein – ob beruflich oder privat. Oft begleitet mich mein Hund Charly, der manchmal lautstark nicht nur dabei, sondern mittendrin ist.

Als Gastgeberin freue ich mich über spontane Besuche und teile gerne, was da ist. Menschen zusammenzubringen, um bei gutem Essen und Getränken das Miteinander zu genießen, ist genau mein Ding.

Welches Problem hast du zuletzt gelöst und was sagt das über dich aus?

Einzahl? Ich glaub ich löse ständig Probleme, auch wenn es nicht so anstren-

MUSIK FÜR NEUE ZEITEN

Dr. Marianne Pratl-Zebinger (Pfarrerin in Leibnitz-Radkersburg und Theologische Referentin für Kirchenmusik)

Ich sitze in der guten Stube eines Bauernhauses. Die hochbetagten Jubilare tragen die tiefe alte Frömmigkeit in sich, deren Faszination mich berührt. Andachtsbüchlein liegen nebst Lesebrille und Strickzeug dort, wo anderswo die Fernbedienung läge, und griffbereit die Heilige Schrift, auf deren handbesticktem Einband mit Kreuzstich zu lesen ist:

*„Wer nur dem
 Allerhöchsten
 traut, der hat auf
 keinen Sand ge-
 baut“.*

„Wer hat Ihnen diese tiefe Frömmigkeit eigentlich mitgegeben?“, frage ich. Sie zögert keinen Augenblick. „Mein lieber lieber Papa. Stiefpapa, eigentlich. Das war a so a guada Christ. Der hat alle tag mit uns g’sungen und sogar ein Badezimmer gebaut“.

Ich merke, wie ich schmunzeln muss. Daran also erkennt man ihn, den „guten Christen“. Er singt mit den Kindern, handelt zum Wohle aller und kann genauso gut Papa wie Stiefpapa sein.

„Aus tiefster Not schrei ich zu dir“; – oder: „He’s got the whole world in his hands“; – oder: „Purify my heart“... Auf welche Weise hätten solche Sätze ihren Weg in unser Innerstes gefunden, wenn nicht auf dem Weg des Liedes?



Musik ist Verkündigung. Manches, das zu sagen ich mit gutem Grund bleiben lassen sollte, lässt sich sehr wohl singen. Haben Sie schon einmal einen toughen Atheisten bei der Mahler’schen Auferstehungssymphonie weinen sehen, wenn da erklingt „*Aufersteh, ja, aufersteh wirst du*“? Haben Sie schon einmal versucht, demselben Atheisten denselben Satz in einem Zweiergespräch nahezubringen?

Musik ist Gemeindeaufbau. Haben Sie schon einmal versucht, die Presbyterien zweier höchst unterschiedlicher Gemeinden dazu zu bringen, ihre Bedürfnisse zu äußern, damit aus ihnen ein Gemeindeverband werden kann? Die einen im Trachtenjackerl, die anderen mit Rasterlocken? Haben sie dieselben Milieuunterschiede schon einmal schwinden sehen, wenn wir nach einem verhauten Kanon alle schallend auflachen müssen?

Musik ist Seelsorge. Haben Sie schon einmal die Sprachlosigkeit durchlitten,

wenn uns ein Mensch verloren geht in seine Demenz, Trauer oder Angst? Kennen Sie die erlösende Dankbarkeit, wenn plötzlich eine Liedstrophe durchdringt?

Unsere Kirche hat lange gemeint, sie könne die wesentlichen Tätigkeiten mittels Anstellungen professionalisieren. Die schwindenden Mitgliederzahlen führen uns vor Augen, dass das ein Irrtum war, weil man Christentum nicht delegieren kann. Sehr wohl brauchen wir professionelle Leute. Ihr Auftrag ist aber nicht, den meisten das Musizieren, Beten oder diakonische Handeln abzunehmen. Ihr Auftrag ist, möglichst viele hereinzuholen in die große, gemeinschaftsstiftende Kraft des Evangeliums. Sie haben es bemerkt. Ich schreibe nicht mehr über Musik. Ich schreibe von der Verkündigung des Evangeliums in neuen Zeiten. Dabei ist die Musik bestimmt nicht der einzige Weg, aber sicher ein kluger.

THEATER GOTTESDIENST

Friederike v. Krosigk

„Theatergottesdienst? Was soll denn das sein!“, schreibt Bischof i.R. Michael Bünker. „Es war eine ungewöhnliche Form der Verkündigung. Ich kann die Theatergottesdienste nur jeder Gemeinde empfehlen...! Eine Gestalt aus der Bibel auf diese ungewöhnliche Art zu erleben, bringt das Evangelium besonders nahe, regt die Gedanken an und rührt das Herz.“

Im Frühjahr 2021 – mitten im tiefsten Corona-Lockdown, als keine Aufführungen möglich waren – kam Pfr. Andreas Fasching aus Perchtoldsdorf auf die Idee, in seinem Gottesdienst das Thema Hiob statt in einer Predigt mit Theater & Musik umzusetzen. Er hatte nämlich von einer Schauspielerin erfahren, die Theater speziell für Kirchen inszeniert.

Ganz im Gegensatz zu unserer Erwartung ‚Einmal und dann gut!‘ kamen

alsbald Anfragen aus anderen Gemeinden Niederösterreichs, denen wir mit Unterstützung des Ev. Bildungswerkes nachgehen konnten.

Im November 2022 eröffnete uns dann die AEL-Förderung, bundesweit Anfragen umzusetzen. So spielten wir 2023 und 2024 insgesamt 80 (!) Gottesdienste in ganz Österreich bis nach Deutschland, mit Anfragen aus der Schweiz und Lettland.

Unsere Homepage weist über den Tourneepfad hinaus auch einen ständig wachsenden kleinen Spielplan mit über 12 verschiedenen Produktionen aus, die wir z.T. auch mit Künstlergästen und Chören sowie mit Autor:innen und Komponisten umsetzen. Wir erzählen von Menschen, die sich von Religion berühren lassen, finden sie in der Bibel und Kirchengeschichte oder im



Foto: W. Winkler

Gespräch und verknüpfen sie mit Theaterstoffen, Literatur und Musikstilen aller Art. „Ladet die drei Künstlerinnen ein! Sie spielen kein Theater vor, sondern sie geben ihrem eigenen Glauben vielgestaltigen Ausdruck. Das Feuer darf überspringen, Gottes Geist darf wehen, wo er will!“ (Pfr. Ingrid Vogel)

Wir freuen uns Ihnen und Euch begegnen zu dürfen!

Friederike v. Krosigk, Sybille v. Both & Annegret Bauerle

www.theatergottesdienst.com

THEO ESPRESSO

Patrick Todjeras

Alle Jahre wieder, kommt Weihnachten. Das ist schön. Fest im Kalender eingetaktet, ohne Zweifel, dass es stattfinden wird. Weihnachten ist wie ein verlässlicher Toyota. Der läuft.

Man kann den Eindruck gewinnen, dass Weihnachten für „das Bewährte“ steht, für das Althergebrachte, für das Traditionelle. Auf den ersten Blick hat das nicht viel mit „Zukunft“ oder „Wagnis“ zu tun.

Dabei steht Weihnachten in besonderer Weise für Zukunft: Zu Weihnachten kommt *die* Zukunft auf uns Menschen zu. Das, was sich Gott für die Menschen wünscht, setzt er in Gang. In Jesus. In Jesus wird Zukunft real, menschlich, angreifbar, konkret. Weihnachten ist das Zugehen Gottes auf die Menschheit in Jesus Christus. So kommt Zukunft *auf uns* Menschen zu.



BRILLIANT

UND DAS

- TEURE
- GÄNGIGE
- GUTE

○ EFFIZIENTE
○ RICHTIGE
○ ANGENEHME
○ MÄCHTIGE
○ BEHALTET

1. THESS 5. 21

AUF SCHATZSUCHE.

Regionalberatung in Salzburg-Tirol

Bernhard Schröder

Bernhard Schröder ist Pfarrer der evang.-luth. Kirche in Bayern und Mitarbeiter im IMK, beschäftigt sich mit Themen der Kirchenentwicklung und unterstützt im WeG Gemeinden, Regionen und Superintendenturen bei ihren Strategieprozessen.

In 4.Mose 13 ist zu lesen, wie Männer losgeschickt werden, um das gelobte Land nach inhaltlichen Kriterien auszukundschaften. So ähnlich geht es zurzeit vielen. Die Kirche ist im Übergang, von einer Gestalt in die nächste. Wozu sind wir da als Evangelische? Was ist der Auftrag, was das leitende Bild von Kirche?

Die Prozesse, die das Diözesane Stellenverteilungskonzept (DSVK) auslöst, fordern auch uns im WeG heraus. So beraten und begleiten wir nun nicht mehr nur Gemeinden, sondern auch Regionen und ganze Diözesen. In der Superintendentur Salzburg-Tirol durfte ich an drei regionalen Impulstagen tätig werden.

Und was haben die Kundschafterinnen und Kundschafter an Trauben, aber auch Riesen gefunden? Es gibt unzählige Schätze gelebten evangelischen Glaubens in Salzburg und Tirol. Kleinere und größere lokale geistliche Gemeinschaften. Kreative Ideen, wie Glaube geweckt werden kann, wie Gesellschaft gestaltet wird. Aber eben auch große Distanzen, nicht nur an Kilometern. Wie kann der Stellenplan gefüllt werden, was ist erlaubt oder möglich und was nicht? Nicht alle kirchenrechtlichen Fragen können jetzt schon beantwortet werden.

Eine einheitliche Lösung gibt es nicht, sondern nur das genau Hinschauen auf die Mission und den Kontext. Deshalb ist es sinnvoll, sich in der Haltung einer regio-lokalen Kirchenentwicklung zu üben und viel zu fragen: Was braucht es an lokaler Nähe, an spezifischen Ideen? Was ist das unaufgebare Profil meiner Pfarrgemeinde? Wie gedeiht dieses lokale geistliche Leben im regionalen Rahmen, in der Einbin-



dung in größere Strukturen? Wie wäre es, wenn etwa die Öffentlichkeitsarbeit einmal gemeinsam konzipiert wird?

Ein DSVK zu erstellen ist ein mühevoller, aber lohnender Weg. Im 4.Mose wird von beidem berichtet: Von Sorge vor den bevorstehenden Aufgaben aber auch vom gegenseitigen Erinnern an Gottes Verheißung und neuem Vertrauen auf sein Wirken.

Und wer beim Lesen Freude bekommen hat, tiefer einzusteigen: Am 26.02.25 veranstalten wir einen Impulstag zur Regio-lokalen Kirchenentwicklung in Linz, Infos auf der letzten Seite.

Die gute Minute

Kathrin Hagmüller

Wir Eltern haben zu einem Abend zu Hause eingeladen, um das Wochenende gemeinsam ausklingen zu lassen. Tisch schön gedeckt, angenehme Musik, gutes Essen. So langsam trudeln sie ein: Der Jüngste vom Fußball, der Mittlere vom Gym, die Tochter vom Spielenachmittag mit

den Freunden. Schön ist es, sie im gedämpften Licht wieder mal bewusst wahrzunehmen. Warum vergeht immer so viel Zeit bis...? Egal, jetzt sind wir da. Wir stoßen an auf das Leben, die Stimmung ist gelöst, wir plaudern über dies und das, der eine erzählt mehr, der andere weniger. Ich genieße

es, verbunden zu sein in diesem Moment. Nach einer halben Stunde muss der eine noch rauf, was für die Schule tun, die andere muss auch was. Es endet, wie es begonnen hat, wir sitzen wieder zu zweit da. Und freuen uns über das, was dazwischen stattgefunden hat. Sabbath at its best.

DER TANZ IN DIE ZUKUNFT.

Ermutigt und vorbereitet leben

Hans-Hermann Pompe

„Ich sah in den Proben: Irgendwann musste ich mich entscheiden. Folge ich meinen Plänen oder folge ich etwas, was ich gar nicht weiß, wo mich das hinführt?“ So beschrieb die Choreographin Pina Bausch einmal ihre Arbeitsweise.

Wir sind in vielen Gemeinden in vergleichbaren Situationen. Wir wissen nicht, was rauskommt.

Wir könnten Veränderungen leugnen und damit unsere Kirche zu einem Museum machen, wo manche gelegentlich aus Neugier mal reinschauen, aber für ihren Alltag brauchen sie das nicht mehr.

Die Tänzerin Pina Bausch hat sich entschieden: „Dann wage ich einfach dahinzugehen, wo ich nicht weiß, was rauskommt.“ Das ist mutig. Ist Aufbruch. Es ist die Abrahams-Haltung: Als er hinging, „wusste er nicht, wohin er käme“ (Heb.11,8). Unsere Kirche ist aus solch einem Aufbrechen entstanden, aus der Reformation. Reformation heißt: Neuausrichtung, das Evangelium in verändertem Kontext in neuen Formen mit den Menschen teilen.

Tanzen Sie gerne? Wir sind, wenn es gut geht, beim Tanzen ganz Körper, ganz Empfinden und ganz bei uns selbst. Ich vergleiche die Suche nach Neuausrichtung in Kirche und Gemeinde mit einem Tanz der Fantasie: Man lässt sich auf eine Bewegung ein, die im Tun neu erfunden wird; Man reagiert auf das Gegenüber und schafft

eine gemeinsame Figur. Der Tanz der Fantasie braucht unsere Kreativität und Vorstellungskraft: Wir entwickeln Ideen, Bilder, Visionen, setzen Energie und Lust frei. Wir dürfen suchen und fragen, probieren und verwerfen, umsetzen und scheitern, anwenden und gelingen lassen. Ohne die Lust zu solchen Wegen gibt es keine Entwicklung. Sie findet dort aber zuerst, so sagt es Jürgen Moltmann, „in dem auferstandenen Christus den kosmischen Vortänzer aller Dinge und den Anführer der menschlichen Polonaise ins ewige Leben“. Der Philosoph Friedrich Nietzsche meinte, er „würde nur an einen Gott glauben, der zu tanzen verstünde.“ Unser Gott kann viel mehr als tanzen – er kann verändern, kann auferwecken, kann neu schaffen. Für Veränderung brauchen wir Leichtigkeit. Wir finden sie in der Begegnung mit dem Auferstandenen.

Die Philosophin Thea Dorn saß wenige Wochen nach Beginn der Corona-Krise in einer Talkshow. Sie sagte, sie sei kein gläubiger Mensch und gehöre eher zu den „strukturell trostlosen Menschen“. Und dann: „Der klügste Satz, den ich heute gehört habe, war ein Bibelzitat von Paulus: Gott hat uns nicht den Geist der Furcht gegeben, sondern der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.“ Da hat eine Zweiflerin plötzlich etwas aufleuchten gesehen, in einem Bibelvers. Wir brauchen solche Worte, die wir uns nicht selbst sagen können. Sie lassen Gottes Möglichkeiten aufleuchten. Gottes guten Geist erkennen wir an seinen Wirkun-



gen: An Kraft, an Liebe und an Besonnenheit. Wo Sie davon berührt werden, ist Gott am Werk.

Pina Bausch hat ihr Tanztheater in der regenreichen Industriestadt Wuppertal entwickelt. Am geplanten Zentrum für das Tanztheater hing lange ein Zitat von ihr: „Ich glaube an die Macht der Fantasie: Wenn ich will, dass die Sonne scheint, lasse ich sie einfach aufgehen – auch in Wuppertal.“ Eine gewisse Nähe zu Jesu Sätzen über den Senfkorn-Glauben liegt auf der Hand. Wenn er will, dass das Evangelium leuchtet, dann tut es das. Dafür braucht er Menschen, die dieses Leuchten erwarten, aufnehmen und weitergeben.

*Auszug aus dem Impuls-Vortrag
beim WeG Tageskongress 2024 –
in voller Länge nachzuhören/lesen auf
www.eundg.at*

VORSTAND INSIDE

Michael Moser



Als ich vor fast 20 Jahren in den Vorstand vom WeG gewählt wurde, hatten wir 2-3 Vorstandssitzungen im Jahr und dazwischen „Strategiekonferenzen“.

Es gab Visionen und

Herausforderungen, aber alles in allem waren diese überschaubar und bewältigbar.

Vor ein paar Jahren wurde uns dann bewusst, dass wir mit einer Fülle von Veränderungen konfrontiert sind. Unser Rektor hatte den Pensionsantritt schon in Blickweite, unser Geschäftsführer würde ihm wenig später folgen. Das alles in einer Zeit, in der auch kirchlich - inhaltlich, finanziell und organisatorisch - viele Dinge in Bewegung geraten und von uns zu bewerten, zu priorisieren und zu bearbeiten waren. Wir haben beschlossen, all diese Herausforderungen und Veränderungen nicht als Gefahr oder Bedrohung zu sehen, sondern die Chancen zu erkennen und die Möglichkeiten, die sich uns bieten würden, zu nutzen. Aus einer gemütlichen Runde bei den Vorstandssitzungen mit anschließendem gemeinsamem Abendessen wurden binnen kürzester Zeit Arbeitstreffen. Diese finden nun nicht mehr alle paar Monate, sondern manchmal alle paar Wochen statt. Neben der Arbeit in und für unsere Kirche entstanden weitere Kooperationen im In- und Ausland, im kirchlichen und im universitären Kontext. Mit eigenen Mitarbeiter:innen und mit Freelancern, die gerne bei uns andocken. Insgesamt sind alle Vorstandsmitglieder wesentlich mehr gefordert – aber wir genießen es! Wir genießen es miteinander zu arbeiten. Wir sind dankbar für die Möglichkeiten, die sich eröffnen. Wir freuen uns, dass wir mit dem „neuen“ Rektor und der Geschäftsführerin gut und eng zusammenarbeiten. Und das Wichtigste: Wir sind dankbar, dass Gott uns trägt und er es letztlich ist, bei dem alle Fäden zusammenlaufen.

Michael Moser ist Vorstandsvorsitzender des WeG



Hier können Sie uns mit einer großen oder kleinen Spenden unterstützen.

Jeder Beitrag zählt, und wir sind für jede Hilfe dankbar!



#jedertageinsegen

von Iris Haidvogel : Kirsten Kemmerer : Tom Stark

Gott, es ist eines meiner großen Themen: das Loslassen. Ich tu mir echt schwer damit.

Besonders dann, wenn danach erstmal nix kommt, wenn kein Land in Sicht ist.

Wie geht's dir eigentlich damit, wenn du mich loslassen musst?

Ich mein, das kommt ja nicht selten vor, dass ich mich tageweise oder so vertschüsse und dir die kalte Schulter zeige.

Das bleibt wohl ein Geheimnis! Aber es heißt, dass du ein Freudentänzchen hinlegst, wenn ich draufkomm, dass es in deiner Nähe doch besser ist.

Du, ich dank dir für die Freiheit, aber noch mehr dank ich dir für die offenen Arme.

Komm, lass uns tanzen!

Tägliche Impulse

Drei Mal die Woche senden Tom Stark (Pfarrer in Ried-Schärding), Kirsten Kemmerer (Pfarrerinnen in Markt Erlbach, Bayern) und Iris Haidvogel (Pfarrerinnen in Gols, Burgenland) im Wechsel Gebete und Segensworte unter dem Titel „eine gute Minute“ per WhatsApp-Broadcast.

Mit einer Nachricht an +43 699 18877468 (Tom Stark) können auch Sie die Impulse erhalten.



instagram:

#eine.gute.minute

PRAXISTIPP ZUM AUSPROBIEREN:

BRAINSTORMING MIT GEBETSINSPIRATION



In unseren Sitzungen müssen wir immer wieder neue Ideen entwickeln. So starten wir ein Brainstorming, indem wir alles, was uns an Ideen in den Sinn kommt, stichwortartig aufschreiben. Diese Methode kombiniert die bekannte Methode des Brainstormings mit Zeiten der Stille, die offen sind für Gottes Geist und sein Wirken. Denn: „Gottes Reden ist schöpferisches Reden. Er ist ein Gott, der sich hören lässt“ (Wolfgang J. Bittner).

Anwendungshinweise

Es gibt eine klare Fragestellung, z.B. Was machen wir mit den Räumlichkeiten in der Birkenstraße?

1 Erste Runde – Brainstorming (1. Pinnwand)

1. Die Moderation schreibt auf Zuruf jede Idee in maximal 2 Stichworten auf eine Karte und befestigt sie auf der Moderationswand.
2. Danach werden die Karten mit Hilfe von der Moderation zu Sinneinheiten zusammengefasst („geclustert“). Welche Karten passen inhaltlich gut zusammen? Welchen Oberbegriff kann man diesem Karten-Cluster geben?

Kostenloser Download



2 Zweite Runde – Gebetsinspiration (2. Pinnwand)

1. Gebetsstille zur besprochenen Fragestellung. Einleitung durch Moderator:in: „Gott, du siehst die Herausforderung, vor der wir stehen. So wie Samuel betete, beten auch wir: Sprich, Herr, wir wollen hören“ (1.Sam 3,9). Je nach Bedürfnis 4 bis 8 Minuten schweigen.
2. Nennung der Gedanken, Ideen und Eindrücke. Sie werden nicht kommentiert.
3. Stichworte werden wie zuvor auf einer Karte notiert und auf der Moderationswand befestigt.

3 Dritte Runde – Integration von Brainstorming und Gebetsinspiration

1. Bei jeder Karte von der 2. Pinnwand überlegt man, ob sie die Ideen aus der ersten Brainstormingrunde (1. Pinnwand) unterstützt/erweitert, ob dies eine neue Idee ist, die übernommen werden sollte, oder ob die Idee zur Seite gelegt werden kann.
2. Das Ergebnis ist eine Ideenliste für die Ausgangsfragestellung.

Tool E.1 aus der midi Toolbox „Gott im Prozess erleben. Toolbox Gremienspiritualität. Ideen für das Arbeiten in kirchlichen Gremien“

Die gesamte Toolbox Gremienspiritualität gibt es kostenlos als Download in Druckqualität und im Online-Shop. <https://www.mi-di.de/materialien/spiritualitaet-mehr-begeisterung-in-sitzungen>



WeG-ANGEBOTE

Infos und Anmeldungen: www.eundg.at



NEU: WeG-Newsletter

Damit man auch zwischen den Freundesbriefen informiert ist, was es Neues gibt, laden wir herzlich ein und empfehlen wärmstens, den „WeG-Newsletter“ zu abonnieren – ganz einfach über unsere Homepage.

Wir sehen den Newsletter als großen Pot der Inspiration: Podcastempfehlungen, Links zu Online-Formaten diverser Partner-Orgas sind ebenso zu finden wie Zeitungsartikel oder Empfehlungen für Bücher, die uns angesprochen oder begeistert haben und die wir teilen möchten. Jedes Mal anders, jedes Mal neu.

Was wir empfehlen



28. - 30. März 2025

Stufen des Lebens
Kursleiterkurs - Vater Unser
Ort: Schloss Zell/Pram

26. Februar 2025
9-16:30 Uhr

Impulstag Regio-lokale Kirchenentwicklung:

Wie Gemeinden vom Nebeneinander zum Miteinander kommen können
Referenten: Prof. Dr. Michael Herbst, Pfr. Bernhard Schröder
Zielgruppe: interessierte Haupt- und Ehrenamtliche, die in regionalen Prozessen eingebunden sind
Veranstalter: IMK, AEL, Diözese Linz
Ort: Priesterseminar Linz
Infos & Anmeldung:



Deutscher Evangelischer Kirchentag Hannover
30. April - 4. Mai 2025

Medieninhaber, Herausgeber: Werk für Evangelisation und Gemeindeaufbau in der Evang. Kirche A.B. in Österreich; Rektor: Pfr. Dr. Patrick Todjeras; Vorsitzender: Michael Moser; Geschäftsführung: Elisabeth Jungreithmayr, MBA. DVR: 418056(210); alle: A-4864 Attersee, Neustiftstraße 1; Tel.: +43 (0) 699/18877 970; e-mail: eundg@evang.at; web: www.eundg.at; Layout + Satz: Matern Creativbüro, Druck: Salzkammergut Druck, 4810 Gmunden Nachdruck ist durchaus erwünscht. Bitte nennen Sie dabei die Quelle. Wenn nicht extra angegeben, Bildrechte bei WeG/privat.

Österreichische Post AG
WeG, Neustiftstr. 1, 4864 Attersee

MZ 02Z032749 M

Bankverbindung in Österreich: Attergauer Raiffeisenbank; 4880 St. Georgen i.A. IBAN: AT75 3452 3000 0000 2220 BIC: RZOOAT2L523
Bankverbindung in Deutschland: Gustav-Adolf-Werk e.V.; D-04229 Leipzig; Zweck: Evangelisation und Gemeindeaufbau in Österreich; LKB Sachsen eG Dresden; IBAN: DE42 3506 0190 0000 449911- BIC: GENODED1DKD
Spenden an unser Werk sind in Deutschland steuerlich absetzbar.